

**Stadt Bergisch Gladbach
Der Bürgermeister**

Federführender Fachbereich Jugend und Soziales	Drucksachen-Nr. 581/2008
Mitteilungsvorlage	<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich
	<input type="checkbox"/> Nichtöffentlich
für die Sitzung des ▼	Sitzungsdatum
Sozialausschuss	15.10.2008

Tagesordnungspunkt

Erster Sachstandsbericht Integrationskonzept

Inhalt der Mitteilung:

@->

Im Rahmen der strategischen Zielsteuerung hat der Rat beschlossen, dass die Stadt Bergisch Gladbach ein Integrationskonzept entwickelt und es umsetzt (Handlungsfeld 10). Es wurde als notwendig anerkannt, dass alle relevanten Akteurinnen und Akteure aus Politik, Verwaltung, Integrationsbeirat, freien Trägern und Migrantenselbstorganisationen sich in einem verabredeten abgestuften Verfahren über die Ist-Situation austauschen und gemeinsame Leitziele und Handlungsperspektiven entwickeln. Dadurch soll deutlich werden, dass Integration nicht allein eine Aufgabe der handelnden Personen im sozialen Bereich, sondern eine gesamtstädtische Querschnittsaufgabe ist.

Für den partizipativen Konzeptentwicklungsprozess wurden Landesmittel bewilligt, die insbesondere ermöglichen, die fachliche Begleitung und die Moderation der Arbeitssitzungen durch das Institut für soziale Innovation zu finanzieren.

1. Integrationskonferenz

Die Integrationskonferenz (Eröffnungsveranstaltung) fand am 19.6. statt. Dort wurden die konzeptionellen Überlegungen vorgestellt. Von den Teilnehmenden erfolgte die Festlegung der vorrangigen Themenfelder und die Bildung von Arbeitskreisen. Für die Themenfelder wurden in den Arbeitskreisen Leit- und Handlungsziele sowie Maßnahmen entwickelt. Diese sollen zu einem Gesamtkonzept zusammengefügt werden. An den Arbeitskreisen beteiligen sich Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, dem Integrationsbeirat, der Verwaltung, der Wohlfahrtsverbände und der Migrantenselbstorganisationen. Über die Integrationskonferenz wurde eine Dokumentation erstellt, die den Fraktionen vorliegt.

2. Arbeitskreise

Es bestehen Arbeitskreise für folgende Themenfelder:

- Bildung
- Sprache
- Wirtschaft, Handel, Arbeit
- Grundsätze des Zusammenlebens

Die ersten Sitzungen der Arbeitskreise fanden im August/September statt. Es erfolgten erste Einschätzungen der Teilnehmenden über Stärken, Entwicklungspotentiale, Erwartungen und Hoffnungen im jeweiligen Themenfeld. Zur weiteren Diskussion im folgenden Integrationsworkshop wurden Ausgangsthesen formuliert.

3. Integrationsworkshop

Ziel des Integrationsworkshops, der am 19. und 20.9. durchgeführt wurde, ist es, gemeinsam mit den Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung, Migrantenselbstorganisationen, aber auch lokalen Multiplikatoren aus Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen für eine nachhaltige Etablierung des Integrationsklimas zu sorgen. Die Teilnehmenden haben diesen Weg als einen für Bergisch Gladbach richtigen und wertvollen Weg erkannt und auf der Grundlage der ersten Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen Schritte entwickelt, die sich als tragfähige Grundlage für den Entwurf eines Integrationskonzeptes für Zuwanderinnen und Zuwanderer erweisen können.

Die Ergebnisse des Integrationsworkshop werden z. Z. dokumentiert und ausgewertet. Die Dokumentation wird den Ausschussmitgliedern zugeleitet.

4. Lenkungsgruppe

Zur Gesamtsteuerung der Konzeptentwicklung ist eine Lenkungsgruppe eingesetzt, die bisher drei Mal getagt hat. Sie setzt sich aus Ratsmitgliedern (Politik), Vertretern des Integrationsbeirates (Vertretung der Migrantinnen und Migranten) und der Verwaltung zusammen.

Die Lenkungsgruppe begleitet die Entwicklung des Integrationskonzeptes, koordiniert die Arbeit in den Arbeitskreisen und entscheidet ggf. über die Priorisierung von Arbeitsschwerpunkten und Maßnahmen und führt Konsens herbei. Außerdem bewertet die Lenkungsgruppe regelmäßig den Verlauf des Entwicklungsprozesses und erarbeitet schließlich eine Empfehlung zur Umsetzung des entwickelten Konzeptes für die Entscheidung im Rat.

Die Lenkungsgruppe hat sich einvernehmlich über den Begriff „Integration“ (Was verstehen wir unter Integration?) verständigt. (s. Anlage)

Aufgabe der Ratsmitglieder in der Lenkungsgruppe ist es u. a., ihrer jeweiliger Fraktion regelmäßig Bericht über den Stand des laufenden Prozesses zu erstatten. Daher ist es wichtig, dass in jeder Sitzung der Lenkungsgruppe stets ein Mitglied jeder im Rat vertretenen Fraktion anwesend ist.

5. Monitoring

Der Gesamtprozess wird durch eine Monitoring-Gruppe begleitet, die aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und dem Vorsitzenden des Integrationsbeirates besteht. Der Aufbau eines Monitoring-Systems hat die Funktion, das Erreichen derjenigen Ziele kontinuierlich

und langfristig zu beobachten, die zukünftig im Integrationskonzept definiert sein werden. Das Monitoring-System soll im Einklang mit anderen städtischen Monitoring-, Controlling- und Evaluationssystemen (NKF, Monitoring-System FB 5 etc.) aufgebaut werden. Vokabular und Methodik werden aufeinander abgestimmt.

Quer durch die vier ausgewählten Themen soll jeweils der Vergleich zwischen der Gesamtbevölkerung und der „Migrantenbevölkerung“ gezogen werden können.

6. Weiterer Verlauf

Für Oktober sind weitere Sitzungen der Arbeitskreise terminiert. Es ist vorgesehen, dass die Arbeitskreise im Dezember zu einem Abschluss kommen und der Entwurf eines Integrationskonzeptes der Stadt Bergisch Gladbach für Zuwanderinnen und Zuwanderer in einem Integrationskongress (geplant: Januar 2009) abschließend beraten werden kann. Die Vorlage für den Rat soll im Frühjahr 2009 erfolgen.

Was verstehen wir unter Integration

Leitgedanken und allgemeine Ziele, vorgelegt von der Lenkungsgruppe zur Entwicklung des Integrationskonzeptes der Stadt Bergisch Gladbach für Zuwanderinnen und Zuwanderer

1. Achtung der Grundwerte

Integration geht von einem Fundament gemeinsamer Grundwerte aus, wie sie das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beschreibt: Anerkennung der Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit. Diese Grundwerte sowie die rechtliche, politische und soziale Ordnung der Gesellschaft bilden die Grenzen des Pluralismus. Aufgabe der demokratischen Gesellschaft ist es, die Chancengleichheit ihrer Mitglieder herzustellen.

2. Integration als kommunale Aufgabe

Dauerhafte Zuwanderung hat die gesellschaftliche Realität in Deutschland nachhaltig verändert, die Gestaltung von Integration ist deshalb auch eine kommunale Aufgabe und ein Angebot an alle Zugewanderten und Einheimischen unserer Einwanderungsgesellschaft.

Interkulturelle Arbeit ist eine wesentliche Grundlage unserer kommunalen Integrationspolitik. Ziel ist das gleichberechtigte Miteinander von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund in den Stadtteilen, den Kindertageseinrichtungen und Schulen, in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz.

3. Integration verständlich machen

Die Prozesse des sozialen Wandels, die von Migration und Zuwanderung geprägt wurden, müssen verständlich gemacht und verstanden werden. Die Akzeptanz kultureller Vielfalt und die Interaktion zwischen den Kulturen ist ein wesentliches Moment aller Überlegungen und Handlungsschritte.

4. Integration ist Ausdruck gegenseitiger und gesellschaftlicher Toleranz

Alle Menschen müssen zur Bewältigung der eigenen Lebenssituation und zum toleranten Zusammenleben mit anderen in einer Einwanderungsgesellschaft unterstützt und befähigt werden, sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Integration.

Gleichberechtigter Dialog und nicht diskriminierende Interaktionsformen zwischen den zugewanderten und den ‚einheimischen‘ Mitgliedern unserer Gesellschaft müssen gefördert werden. Dadurch verhindern wir Extremismus und Fremdenfeindlichkeit.

Integration bedeutet keine einseitige Anpassung von Minderheiten an die Mehrheitsgesellschaft. Alle sind aufgefordert, ihr Zusammenleben aktiv zu gestalten und neue Formen der Partizipation und des Austauschs zu finden.

5. Integration ist eine Bereicherung für die Gesellschaft

Das Bewusstsein über die eigene kulturelle und ethnische Identität ist Voraussetzung für ein produktives und kreatives Miteinander. Es ermöglicht gesellschaftlichen Reichtum. Integration

verlangt nicht das vollständige Aufgehen der zugewanderten Minderheit in der Mehrheitsgesellschaft durch Aufgabe der eigenen Identität, denn ‚den Deutschen‘, an dem sich Integrationsleistungen von Migrantinnen und Migranten messen lassen könnten, gibt es nicht.

6. Integration bietet Entwicklungschancen

Integration setzt bei den Potentialen an, nicht bei den Defiziten. Unsere Definition von Integration sieht die besonderen Gaben, erworbenen Fähigkeiten und die kulturellen Eigenheiten jedes einzelnen Menschen.

Kommunale Integrationspolitik richtet sich nicht nur an zugewanderte Menschen. Einheimische wie Zugewanderte sollen in gleicher Weise unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Interessen, Bedürfnisse und individuellen Verschiedenheit Chancen zur Partizipation und zur guten Daseinsgestaltung erhalten.

Welche Ziele wollen wir und mit unserem Integrationskonzept erreichen?

Unsere Stadt fördert mit ihrem Integrationskonzept für Zuwanderinnen und Zuwanderer Ansätze und Zielsetzungen auf allen Ebenen des wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Miteinander. Entscheidend sind der Abbau von Benachteiligungen und die Schaffung von Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

- Wir wollen gegenseitige Toleranz fördern und Vorurteile jeglicher Art abbauen.
- Wir wollen, dass in unserer Stadt kein Platz für Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Extremismus und Intoleranz ist.
- Wir wollen aus der Geschichte, insbesondere aus dem Holocaust, für die Zukunft lernen.
- Wie in der Vergangenheit wollen wir Impulse anderer Kulturen als Anregung für unsere Weiterentwicklung aufgreifen und andere an unserer Kultur teilhaben lassen.
- Wir wollen die verschiedenen Kulturen und Religionen der Menschen unserer Stadt kennen und verstehen lernen und betrachten die Anwesenheit anderer Kulturen, Sitten und Gebräuche als Bereicherung unserer Gesellschaft.
- Wir wollen, dass sich die alle Einwohnerinnen und Einwohner auf Deutsch in Wort und Schrift verständigen und einbringen können. Gute Deutschkenntnisse sind der Schlüssel zur Integration, wir wissen aber auch, dass Sprache allein keine Integration garantiert.
- Wir wollen, dass die Menschen mit Migrationshintergrund qualifizierte Bildungs- und Berufschancen haben, durch die ihnen die sinnvolle Tätigkeit zum Erwerb des eigenen Lebensunterhaltes ermöglicht wird. Selbstbestimmtes Leben in einer Gemeinschaft schafft Anerkennung im gesellschaftlichen Umfeld.
- Wir setzen uns dafür ein, dass sich Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Stadt wohl fühlen und sich nicht in so genannte Parallelgesellschaften zurückziehen, sondern dass sie sich vielmehr – unter Wahrung ihrer kulturellen Vielfalt und Identität – aktiv für die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die Wahrung der Grundwerte eintreten.